

Appenzells beste Medizin

Für Heilpraktiker und Verbands-Co-Präsident Othmar Gisler ist Céline Tanner eine Ausnahmerecheinung. Wir haben die hochengagierte Herisauerin getroffen.

Michael Baumann

Ayurveda, Homöopathie, Heilsteine oder Bachblüten: Der kleinräumige Kanton Appenzell Ausserrhoden gilt traditionell auch als Naturheilparadies. Statt den Hausarzt suchen viele der 60 000 Einwohnerinnen und Einwohner bei körperlichen Leiden zuerst eine Naturheilpraxis auf, deren Dichte nirgendwo in der Schweiz höher ist. Eine Praxis betreibt Céline Tanner in Herisau. Die 32-Jährige fällt nicht nur durch ihr überdurchschnittliches Engagement an diversen Fronten auf, sondern auch durch ihre medizinische Haltung: Denn sie steht der Schulmedizin nicht ablehnend gegenüber und will ihr Wirken nicht mit Esoterik in Verbindung gebracht wissen. «Mir war es wichtig, zuerst eine solide medizinische Basis zu legen», sagt die Appenzellerin. Deshalb liess sie sich nach der Matur zur Pflegefachfrau ausbilden.

Es begann mit einem Heilstein

Mit der Naturheilkunde ist Tanner, die als Jugendliche Ärztin werden wollte, eher zufällig in Kontakt gekommen. Als die Schulmedizin ihre Nierenprobleme nicht in den Griff bekam, riet der Urologe der damaligen Gymnasiastin zum Besuch eines Heilpraktikers. «Ich versprach mir nicht viel davon, war aber offen dafür», sagt sie rückblickend. «Der Heilpraktiker schaute mir nur in die Augen, fühlte meinen Puls und gab mir ein paar Tropfen, Globuli und einen Heilstein mit», beschreibt sie die Konsultation. Skeptisch verliess sie die Praxis. Aber: «Die Entzündung verschwand und kam nie mehr zurück.»

Ab diesem Moment war ihr klar, dass sie diese positive Erfahrung weitergeben und selbst Heilpraktikerin werden wollte. Schon während der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Höheren Fachschule in St. Gallen belegte sie erste Kurse in Alternativmedizin. «Anschliessend besuchte ich die Heilpraktikerschule in Luzern und arbeitete nebenbei als Pflegefachfrau im Spital.» Nach fünf Jahren hatte sie alle Module absolviert und das Zertifikat erhalten, das von den Krankenkassen anerkannt ist. In Appenzell Ausserrhoden, wo die freie Heiltätigkeit sogar in der Verfassung verankert ist, erlangte sie die kantonale Approbation, um



«Alte Traditionen»: Othmar Gisler.

Othmar Gisler waltet neben Caroline Büchel als Co-Präsident der NVS Naturärzte-Vereinigung der Schweiz. Über Céline Tanner sagt er: «Sie arbeitet als Heilpraktikerin im Kanton Appenzell, der eine lange Geschichte in der Heilkunde hat und die Entwicklung in der Schweiz der Naturheilkunde massgeblich geprägt hat. Céline verkörpert perfekt die neue Generation im Appenzell: sehr gut ausgebildet auf dem Weg zum eidgenössischen Diplom, baut bewusst auf die alten Traditionen und würdigt sie so, ist als Unternehmerin tätig und setzt sich als Mitglied der kantonalen Prüfungsorganisation aktiv für passende Rahmenbedingungen ein.»

eine eigene Praxis zu eröffnen. Mittlerweile ist sie selbst Mitglied der Prüfungskommission, welche die Approbationen vergibt.

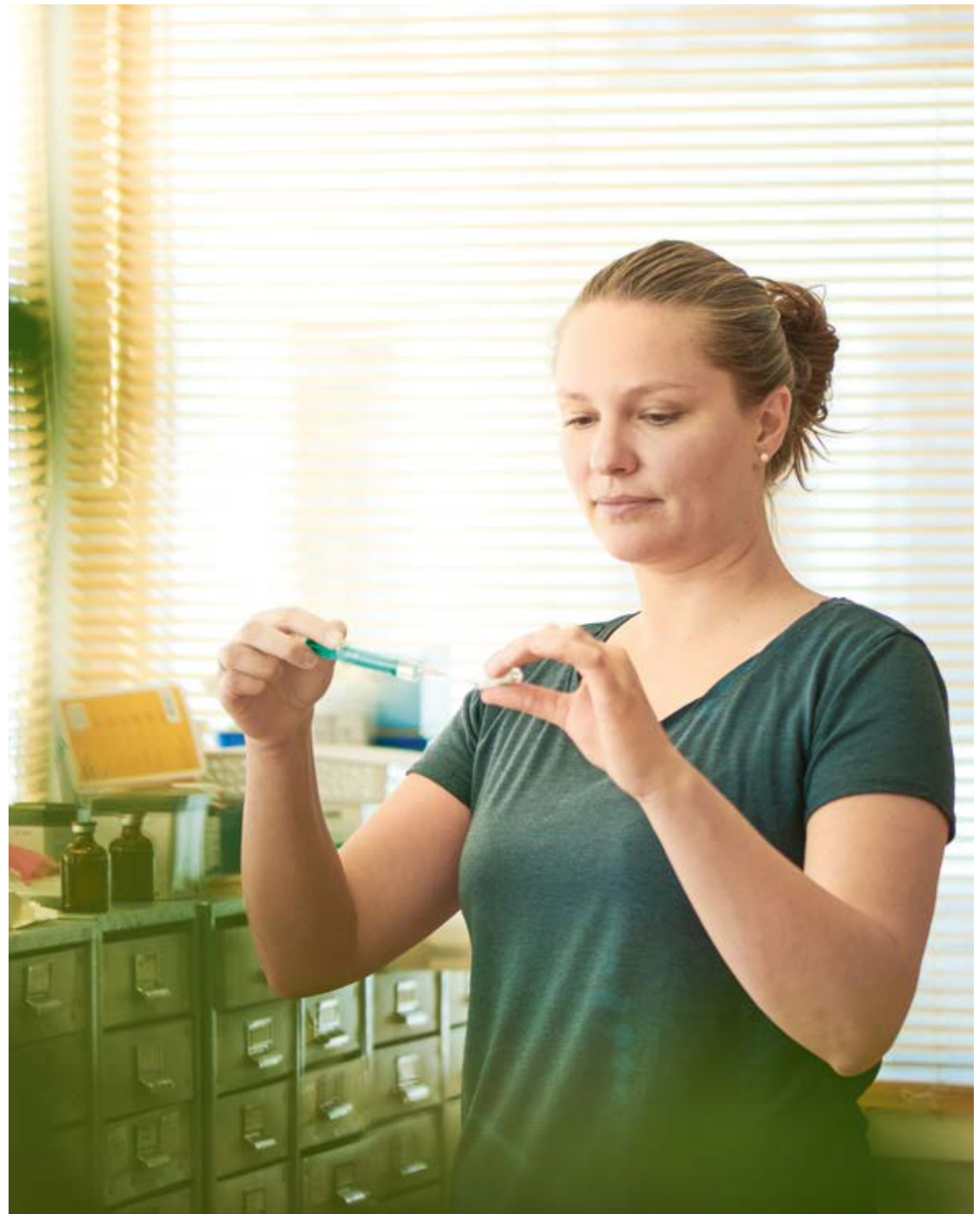
Nach acht Jahren kündigte sie letzten Monat ihre Teilzeitstelle als Pflegefachfrau auf einer Notfallstation und konnte die Praxis eines langjährigen Naturarzes in Herisau übernehmen, bei dem sie schon als Praktikantin gearbeitet hatte. Ihre Schwerpunkte sind: Behandlung von chronischen und akuten Schmerz- und

Entzündungssituationen mit Neuraltherapie, Richten der Wirbelsäule, Allergiebehandlungen sowie phytotherapeutische Beratungen bei sämtlichen Erkrankungen. Dabei greift sie auf einen grossen Schatz an alten in Appenzell Ausserrhoden registrierten Präparaten und Rezepturen zurück.

Nun gilt es, Berufserfahrung zu sammeln, eine Diplomarbeit zu schreiben und die Schlussprüfung zu absolvieren, um das eidgenössische Diplom zu erlangen, das derzeit schweizweit der höchste naturheilkundliche Abschluss ist. «Der Aufwand hat sich für mich gelohnt, denn es war immer mein Ziel, selbständig und flexibel zu arbeiten», sagt Tanner. Dies ist auch nötig, wenn man bedenkt, welches Pensum sie sonst noch bewältigt. So gehört sie zum Beispiel dem Vorstand des Unihockey-Club Herisau an und begleitet die Herren-1.-Liga-Mannschaft als medizinische Betreuerin. Früher war sie auch Teamchefin des Frauen-U-17-Nationalteams im Unihockey. «Dabei habe ich selbst nie auf dem Spielfeld gestanden», lacht sie. «Aber ich fühle mich unter Sportlern einfach wohl und bin gerne die gute Seele der Mannschaft.»

Abstecher in die Politik

Auch politisch ist Céline Tanner aktiv: 2019 wurde sie als Parteilose in den Einwohnerrat von Herisau und in den Kantonsrat gewählt. «Da bin ich einfach reingerutscht, ich hätte nie gedacht, dass ich in beide Ämter gewählt werde», sagt sie. Obwohl sie dabei viel lernt und ihr Netzwerk ausbauen kann, tritt sie nach nur einer Amtsperiode zurück. «Für mich mahlen die politischen Mühlen zu langsam, es dauert sehr lange, bis man etwas bewirken kann. Ich will diese Zeit lieber in meine Praxis investieren.» Um sich dennoch gesellschaftlich zu engagieren, wirkt die Appenzellerin in der IG Sport Herisau mit. «Hier bin ich näher an den Leuten und kann etwas bewegen», sagt sie. Daneben findet sie auch noch die Zeit, das Open Air St. Gallen mitzuorganisieren, Ausfahrten mit dem Töffklub ihres Vaters zu machen, mit ihrem Partner ein Haus umzubauen und sich um einen Garten mit neun Hühnern zu kümmern.



Positive Erfahrungen: Unternehmerin Tanner.